

# Laibacher Zeitung.

Nr. 133.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzfl. 11., halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzfl. 15., halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 12. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Seite 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. die Directoressitze an der k. k. Forstakademie in Mariabrunn mit den systemirten Bezügen dem gewesenen Generaldomainen-inspector der k. k. priv. Staatseisenbahngesellschaft Joseph Wessely allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Juni d. J. den Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der theologischen Diözesanlehranstalt in Königgrätz, Dr. Joseph Gabriel zum Ehrenkanonicus an der dortigen Kathedrale allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Mai d. J. den Gymnasialdirector zu Igeln Anton Krichenbauer zum Director des Obergymnasiums in Brünn allernädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat die daselbst erledigten systemirten Ministerialconcipistensstellen den provisorischen Ministerialconcipisten Robert Káhyl, August Pestá, Eduard Kratochvíle, Eduard Arnold, Joseph Schneider, dann den Finanzconcipisten Ignaz Barrach und Anton Kenner verliehen.

Das Finanzministerium hat das Mitglied des Wiener Großhandlungsgremiums Friedrich Ritter von Schey zum k. k. Börserrath ernannt.

Die k. k. Landesregierung für Krain hat die erledigte, dem Patronate des krainischen Religionsfondes unterstehende Localie Lučne im Decanate Lášť und politischen Bezirk Krainburg dem Pfarrcooperator zu Döbernik Johann Zagoda zu verleihen befunden.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. Juni.

Um den Eindruck der Krönung vollständig zu schildern, wollen wir auch die Stimmen nicht überhören, welche aus Ungarn zu uns herüberdringen. Die „Deb.“ skizzirt uns dieselben in nachstehender Weise:

Aus Ungarn tönt nur eine Stimme herüber zu uns: des unbegrenzten, begeisterten Jubels. Die einzigen körperlichen Vermittler der Stimmung unserer Nachbarn, die heutigen Pester Journale, präsentieren sich zumeist im

Festgewande. Umrahmt mit den lichten stolzen Farben der Nation, die heiligen Herrscher-Embleme des apostolischen Königs an der Spitze, verkünden „Naplo“, „Magyarorszag“ und „1848“ in begeistertem Schwunge die höhere Bedeutung des Tages, der heute in rosigem Schimmer für Ungarn herangebrochen; selbst der praktisch-nützliche „Lloyd“ bannte heute die Runzeln des Courszetts von der Stirne, berief Kunst und Poesie zu seinen Toilette-maistern und legt in Wort und Bild Zeugniß ab von den festlichen, freudigen Gefühlen, die heute die ganze Nation durchdringen.

Entsprechend dem Aufhengewande durchzieht die Artikel der Journale ein gehobener Ton hoffnungsvoller Weihe.

Franz Joseph und Elisabeth, diese erlauchten Namen, bilden zwei strahlende Säulen in dem Gedankenkreis der Herolde der öffentlichen Meinung; tiefempfundener, dankbarer Segen umrankt Beide, verherrlicht sie, verewigt sie dem unvergänglichen Angedenken kommender Geschlechter.

Bisher hatte immer nur eine privilegierte Classe die Krone des heiligen Stephan dem König von Ungarn auf's Haupt gesetzt“ — ruft „Naplo“ aus — „heute zum ersten Male vollzieht das gesammte Volk die Krönung, heute huldigt zum ersten Male das ganze Volk seinem König, sowie dieser dem ganzen Volke den Eid der Treue auf die Verfassung schwört.“

„1848“ stellt die Epoche des Freiheitskampfes der gegenwärtigen entgegen und sagt:

„Wenn die Nation dereinst wieder auf einem Scheide-wege anlangen und den Blick Rath suchend nach rückwärts in die Lehren der Geschichte versenken sollte, sie wird aus dem Werke von 1867 nicht weniger lehrreiches entnehmen wie aus dem von 1848/9. Wie dieses die erste Kraftanstrengung der befreiten Nation bedeutet, so bringt jenes das Principe der freien Entwicklung der befreiten Nation zur Geltung. . . Eine Nation kann niemals untergehen, so lange sie die Rechte anderer Nationen zu würdigen, zu achten versteht, so lange sie bereit ist, die eigenen treu gewahrten Freiheiten auf andere Nationen auszu-dehnen.“

„Das Recht hat gesiegt, das Gesetz läßt sich auf den Thron nieder! — ruft „Magyarorszag“ aus — der König hat sich mit uns verbunden, um all' jene Feinde zu besiegen, die nicht nur Ungarns unversöhnliche Gegner, sondern — wir wissen es alle — Feinde sind des Principes, für welches Ungarn gekämpft, geblutet und fortan kämpft: Feinde der Freiheit!“

Doch nicht allein die Organe der Partei, die den Tag als eine Errungenschaft ihrer Politik preisen dürfen, auch „Hon“, das Organ der Beschlüßpartei, kann sich heute hoffnungsvoller Regungen nicht verschließen. „Hon“

zähl't, indem es lohnen Sinnes den Reichstagsbeschlüssen' die es im Entstehen bekämpft, huldigt, eine Reihe von Hoffnungen und Erwartungen auf, die es an die mit der Krönung eingetretene neue Ära knüpft, und schließt sich, befeest von diesen Hoffnungen, dem patriotischen Rufe des Tages an, indem er ausruft: „Es lebe der König von Ungarn!“

Damit auch nicht Ein Miston in den vielstimigen Chor des Jubels dringe, hat vom a. h. Throne der Strahl der Gnade seinen Weg in düstere Kerker gefunden, und auch Diejenigen, welche, einst durch ihren Patriotismus irregeführt, das bittere Brot des Exils genossen, können freudig den Wanderstab ergreifen, der sie in die Heimat zurückführt. Mögen sie als versöhnte Söhne der Heimat künftig an ihrem Wohle mitarbeiten und damit den Beweis liefern, daß die Prüfungszeit nicht ohne Früchte an ihnen vorübergegangen ist.

## Zur Krönung.

Ofen, 9. Juni. Ein Theil des Hofstaates reist heute Abends zu dem Dienstag stattfindenden Leichenbegängniß der Erzherzogin Mathilde nach Wien. Graf Grünne wird Se. Majestät den Kaiser vertreten. Die Hoftrauer beginnt am Donnerstag.

Seit gestern sind die Kroninsignien in der Stadtpfarrkirche zur Schau ausgestellt, der Andrang des Publicums in die Kirche ist ungeheuer. Nachmittags hat ein Festbanket im Redoutensaal stattgefunden, zu welchem gegen 625 Magnaten, Prälaten, Deputirte, Mitglieder der Reichsrathsdeputation und der Wiener Gemeinderathsdeputation geladen waren. Von der Kettenbrücke bis zum Redoutensaale wogt eine unübersehbare Menschenmenge, Ihre Majestäten erwartend, die um 3½ Uhr vorfuhr. Se. Majestät der Kaiser fuhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin, überall enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser trug ungarische Marschallsuniform, die Kaiserin eine weiße Seidenrobe und einen gleichen Überwurf. Bei der Auffahrt wurden die beiden Majestäten, die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Leopold und Johann von Toscana mit stürmischen Eljens empfangen, desgleichen der Ministerpräsident Freiherr v. Beust, welcher auf der Stiege sich mehrmals umwenden und danken mußte. Von den Grafen Szapary und Barkóczy empfangen, von sechs Palastdamen gefolgt, durchschritten Ihre Majestäten den Saal. Der Fürst Primas brachte einen Toast aus, der stürmischen Anklang fand. Nach einem viertelstündigen Aufenthalte entfernten sich unter fortwährenden Eljens die Majestäten. Das diplomatische Corps und ein gewähltes Publicum nahm während des allerhöchsten Besuches die Tribünen ein.

## Scuisseton.

### Aus Oberkrain.

Aufgangs Juni.

L. D. Man schreibt sonst nur, damit Andere das Geschriebene lesen, heute aber will ich schreiben und lesen zugleich, — nämlich meinen Lesern einmal die Leviten lesen. Es wird ihnen wahrscheinlich nicht ganz angenehm, vielleicht aber nützlich und heilsam sein, und so mag ich mich denn gern der Gefahr aussetzen, daß man mir ein wenig schmolle. Das Schmolle läßt ja wunderhübsch!

Schon öfter begegnete ich Schilderungen aus der Landschaft unserer herrlichen Alpen in Büchern, die jenseits des Kanals das Licht der Welt erblickten und uns durch deutsche Übersetzungen erst bekannt geworden sind. Söhne Albions, die geborenen Touristen, haben die oberkrainischen Alpen schon in allen Richtungen durchstreift, die verborgnensten Winkel unserer Thäler und Schluchten durchstöbert, die höchsten Gipfel der Berge, die nur der Fuß des fühligen Wilderer, der flüchtigen Gemse noch betrat, erklimmen, — sie haben unsere Wildbäche, Bergseen und Wasserfälle durchfischt und durchforscht, unsere Bergwelt geologisch, geognostisch und botanisch durchsucht und durchwandert in allen Richtungen der Windrose; Sir Humphry Davi, der stille forschende Freund der Natur, der tiefe Denker, reisemüde von den Wanderungen durch ganz Europa, betrat er wieder das Wurzner Savethal, das ihm das schönste dieses Welttheils schien, begeistert grüßte er die großartige Gebirgswelt und versenkte sich ganz in die Tiefen ihres stillen Zaubers; das einsam-freundliche Posthaus in

Wurzen, der Save-see, die Mangerseen, die muntern Gebirgsbäche, — sie waren seine liebsten Freunde.

Und wir? Wir, meine Leser? Nun, wir besuchen aus bon ton Neuhaus, Tüffer, Römerbad, und wie die nahen Bäder und Bäder der Nachbarländer heißen mögen, besuchen Triest, Benedig, Graz, Wien u. s. w., wohl etwa auch Veldes, gar die Wochein? — Von Veldes aus sieht man sich die „Straža“, den Nothweinfall, die Aussicht vom Bergschloß an; vor Jahren hat sich eine kleine Gesellschaft sogar auf den „Stol“ verstiegen, eine andere die „Grümalpe“ besucht, die wir Eingebornen jedoch nur unter dem Namen „Zelenica“ kennen. Die Wocheinreisenden begnügten sich, die Berge rechts und links anzustannen, wobei das Genick empfindlich leidet, sie sehen sich die Werke an, befahren den See und begeben sich wohl gar unter den Sprühregen der „Savica.“ Weiter kommen sie selten, die Seen unterm Triglav, die Pečana, Černa prst ic. bleiben unsern Touristen meist terra incognita. Man fährt bald wieder zurück, delectirt sich an Forellen, Bachhändeln, vielleicht an einem „Waller“ oder einer „Lachsforelle“ und erheitert sich damit, Brosamen in den See zu werfen, die die Fische munter weg schnappen, oder sich die modern zugeschnittenen Bade- und Bissegiaturbauten zu betrachten. Das aber, was unsere heimischen Bergnützungsfreisenden fast immer unbeachtet lassen, das ist die Tiefe unserer Gebirgsnatur, ihre verborgenen Schönheiten, die sich hinter Vorgebirgen und Wältern dem Auge des Straß-Wanderers entrückt halten, wie das anmuthige, duftende Veilchen unter dem überwuchernden Grase.

Bon den Perlen der Landschaft des Wurzner Save-thales ist es schier nur der „Perlenkif“, der noch hic und da Gäste aus der Hauptstadt empfängt; wie selten aber wagt sich eine solche Gesellschaft höher hinan in dem

großartig wilden Bratathale bis hin zum Fuße des stolzen Triglav, wo eine Reihe der wechselseitigen Bergformationen, freundlich unterbrochen von saftig grünen Triften und schattigen Waldpartien, den Wanderer begleitet bis in die bewältigend sielle Nähe des majestätischen Bergriesen, der Ruhe zu gebieten scheint bis herab in die noch bewaldeten Gebiete seines Felsenreichs!?

Wohl wandern sie auch dahin durch das herrliche Wurzner Savethal, das so dankbar ist, dem Touristen, der nur von der Heerstraße aus in der bequemen Chaise sich die Landschaft betrachtet, schon ein gut Theil ihrer Pracht zu entfalten, ihn zu entzücken durch die mächtige Perspective, die bei Lengenfeld durch das Brata-Thal bis zum Triglav sich öffnet, ihm Bewunderung abzuringen, wenn er das himmelanstürmende Dolomitethürme bei „beli potok“ erblickt, oder wenn sich vor ihm, gleich Wall der Titanen, einem ewigen Amphitheater der Natur, die fast baugerecht ansteigenden Felsmassen des „Mentolk“ entrollen.

Er fährt da vorüber, unser Tourist! „Diese Zuckerhüte nehmen sich von Ferne hübsch aus, wozu in ihre Nähe?“

Er fährt weiter, vorüber an der Thalöffnung der Pečana, die ihn in drei Stunden an die küstennärdische Grenze brächte, wo er das Schauspiel des wunderbar öd-schönen Trentathales genöß, — er fährt vorüber, kehrt höchstens bei „Urbani“ in Kronau ein, oder besichtigt sich vom „steinernen Tisch“ vor dem Wurzner Posthaus die kolossale juliische Alpenkette, die milderen Züge der Karawanken.

Sein Ziel sind die „Weissenfelser Seen“; er passirt Ratschach und läßt die hochinteressante Planica-Thalenge, wo die muntere Wurzner Save entspringt, sich dann mit der krainischen Gewässer eigenen Caprice unter das

Die Schwesternstädte sind glänzend beleuchtet. Se. Majestät wurden auf dem Wege durch die illuminierte Stadt Pest nach Osten von der dicht gedrängten Bevölkerung mit anhaltendem begeisterten Elgen begrüßt.

## Attentat auf den Kaiser von Russland.

Paris, 6. Juni. (A. A. Btg.) Ich eile, Ihnen noch vor Postschluß die näheren Umstände des betrübenden Vorgangs zu berichten, der den heutigen Tag der militärischen Festlichkeiten von Longchamps schloß. Ich bin dazu um so mehr in der Lage, als ich fast Augenzeuge des Mordversuchs auf den russischen Kaiser geworden wäre, und als ich eine Minute nachher die Augenzeugen an Ort und Stelle selbst sprach. Als ich nach dem Schluss der Musterung die Ebene von Longchamps durchmessen und auf dem kleinen Fahrweg zur Cascade etwa 200 Schritte gemacht hatte, traf ich an einer Ecke des Wäldchens höchst erregte Volksgruppen; das Gebüsch rings herum war zertreten; einigen Polizeidienfern, die vollkommen erschöpft schienen, wurde Hilfe geleistet. Damen waren der Ohnmacht nahe, und auch ohne die vielfachen Schreckensansprüche mußte man schließen, daß ein furchtbarer Auftritt vorausgegangen war. Was ich über die That von den unmittelbaren Augenzeugen erfuhr, ist ungefähr folgendes: Ein Mann hatte sich an der Biegung des Wegs aufgestellt, und schoß, als der Wagen des Kaisers von Russland herankam, auf denselben, verfehlte ihn aber und traf einen auf der andern Seite des Wegs stehenden marchand de coco. Eine Dame und ein Dragoner sind auch verwundet worden, ich konnte aber nicht erfahren, ob gleichfalls durch den Schuß. Die Pistole zersprang dem Attentäter in der Hand und nahm ihm den Zeigfinger mit. Er wollte hierauf fliehen, wurde aber von einem hinter ihm stehenden Mann am Rocktragen gehalten. Man will gehört haben, daß er hiebei statt vive la Pologne! mehrmals den unsinnigen Ruf vive la colonne! ausgestoßen habe. Ein Mann der ihn ganz deutlich gesehen, sagte mir, der Mensch habe vollständig den Eindruck eines Verrückten gemacht. Man hat übrigens noch fünf Männer festgenommen, die man des Einverständnisses verdächtigt. Die Gendarmen bemächtigten sich des Verbrechers, auf den das Volk sich stürzte, um ihn zu tödten. Er wurde in einer Droschke fortgeschafft. Als ich eine gute Stunde später in die Stadt hineinkam, fand ich dieselbe bereits durch die Kunde von dem Ereigniß in großer Aufregung.

## Österreich.

Wien, 8. Juni. Der Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die Behandlung umfangreicher Gesetze im Reichsrathe, hat in den zwei vorgestern abgehaltenen Sitzungen seine Berathungen beendet und mit einigen Abänderungen von geringerer Bedeutung die Regierungsvorlage angenommen. Zum Berichterstatter wurde das Ausschusmitglied von der Straß gewählt und für den 12. d. M. eine Ausschusssitzung zur Berathung über den vorzulegenden Bericht anberaumt. Es dürfte sonach dieser Gegenstand bereits auf die Tagesordnung der am 17. d. M. stattfindenden Sitzung des Hauses gestellt werden.

— Die „P. C.“ bringt heute eine Schilderung der Vorgänge in Mexico vor der Rückkehr der Corvette „Dandolo“, welche nach glücklich durchgemachter

Flußbett verliert, um plötzlich wieder hervorzukommen, den sogenannten „Wurzner See“ zu speisen und dann erfrischt und gestärkt thalab zu eilen, — er läßt das bei Seite. — Nun, die Mangertheen sind es werth, daß man ihrethalben so manches bei Seite läßt, aber alles soll man ihnen doch nicht opfern. Man nehme sich Zeit und reise à Panglaise, nicht par bon ton, nicht mit einem einzigen Hauptziele, sondern mit Abstechern, Seitentouren, Bergpartien, mit einem Wort: man reise nicht, man promenire!

Ich möchte jeden, der sich rüstig fühlt, von der Sealpe aus noch die Ersteigung des „Traunik“ empfehlen, wo er hinab sieht in das steinige Küstenland, nach Carnien, zur malerisch gelegenen Festung Predil, die er — so täuschend ist die Nähe — greifen zu können glaubt. Ich möchte ihm raten, das groteske „Römisch-Thal“ an der westlich kärntnerischen Grenze, den waldigen Schloßberg mit den Ruinen von Weissenfels zu besuchen, wo dann ein prächtiges Panorama nach dem freundlichen Kärntn sich öffnet und der mächtige „Dobrac“ in originellem Contrast mit dem weitab sich dehnenden Culturland felsig hervortritt. Ich möchte meine Leser, meine Landsleute führen, daß sie nichts verlören von all' der wunderbar schönen Verborgenseit der oberkärntnerischen Alpenwelt, ich möchte sie führen von Berg zu Berg und ihnen die Wunder der Alpen, die Geheimnisse des Waldes weisen, die Zauber der Bergesfreiheit enthüllen, — sie unsere Heimat so recht aus ganzer Seele, mit Glut und mit Verständniß lieben lehren.

Doch heute habe ich nicht mehr Zeit dazu, irgendemand nach Irrendrin zu führen; es dämmert bereits. Ich habe mein Mütchchen gefühlt, meinen kleinen Aerger gemildert. Sie verzeihen es mir wohl? Gewiß, es war ja gut gemeint. — Auf Wiedersehen, in Beldes? Nein. — An den Ufern der Wurzner Save!

Quarantine in Gibraltar soeben nach fast zweijähriger Station in den mexicanischen Gewässern die Heimat erreicht hat, nachdem die ihr vorbehalten gewesene Bestimmung, den Kaiser Maximilian nach Europa zurückzubringen, im allerletzten Augenblick verhängnisvoll gescheitert ist. Schon am 26. December hielt sich auf das in Vera-Cruz verbreitete Gerücht, daß der Kaiser abdicirt habe, die Corvette zur Aufnahme des Kaisers bereit. Am 30. Früh ging auch wirklich der Befehl ein, alles klar für Se. Majestät zu machen. Zwei Kanonenboote brachten sofort Kohlen von Vera-Cruz an Bord, eine französische Dampfearcasse Lebensmittel und Gepäck des Kaisers, für den Commandanten der Corvette wurde schleunigst eine Cabine hergestellt, seine eigene für den Kaiser eingerichtet, die Officiere eilten nach Vera-Cruz, um sich dort zu verabschieden, inzwischen brachte die Bremer Barke „Marie“ in einigen hundert Kisten die Bibliothek &c. des Kaisers auf den „Dandolo.“ So standen die Dinge bis zum 10. Jänner, wo der erste Lieutenant, der kurz vorher zum Kaiser nach Orizaba berufen worden war, mit der Ordre zurückkam, wieder nach Sacrificios zu gehen, der Kaiser werde sich am Abend des nächsten Tages bei dem alten Castell, nicht weit von Vera-Cruz, in aller Stille einschiffen und in der Nacht absegeln. Jetzt freuzten sich nun Ordres und Contre-Ordres, aber die Abreise blieb feststehend und unausgesetzt wurden noch Effecten des Kaisers an Bord gebracht, bis schließlich der Befehl eintraf, alle Sachen wieder auszuschiffen, der Kaiser habe sich entschlossen zu bleiben.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Beamten und die allgemeine Wehrpflicht.) Im Kriegs- und im Ministerium des Innern finden soeben Berathungen über mehrere in Anregung gebrachte Fragen statt, welche das Personal-, Dienst- und Besoldungs-Verhältnis derjenigen Staatsdiener betrifft, die in Folge der kaiserlichen Verordnung vom 28. December 1866 in das Heer eingereiht und dauernd beurlaubt werden; bisher hat man sich über folgende Punkte geeinigt: In welcher Weise bei Einberufung eines Beamten zur fünfwochentlichen Militär-Ausbildung, dann zur Dienstleistung bei Ausbruch des Krieges für den ungestörten Fortgang des Civilstaatsdienstes zu sorgen wäre, soll den betreffenden Centralstellen überlassen werden. Der in die Armee eingethalte Beamte darf in seiner bisherigen Laufbahn keinen Nachteil erleiden, und wird während der Übungzeit im Genüsse seiner Dienstesbezüge verbleiben, dagegen aber keine militärischen Verpflegsgebühren beziehen. Im Kriege werden den Beamten nur die mit der im Heere erworbenen Charge verbundenen Gebühren zugespreechen.

— (Die Durchfahrt) von aus Böhmen und Mähren stammendem Vieh, wenn es seit mehr als vier Wochen da selbst gestanden, ist unter gewissen Modalitäten preußischerseits wieder gestattet worden.

— (Eisenbahn-Congress.) Der im vorigen Jahre vertagte Congress der Mitglieder deutscher Eisenbahnverwaltungen wird dem Beschlüsse der letzten Versammlung zu Hannover gemäß in diesem Jahre zu Mainz stattfinden. Die nicht unbedeutlichen Kosten einer solchen Vereinigung werden dem Betrieb nach von der hessischen Ludwigsbahn getragen. Von den Nachbarbahnen hat sich indeß die Verwaltung der pfälzischen Bahnen bereit erklärt, den Gästen auf dem Boden der Pfalz ein Fest zu geben. Auch von einer Fahrt mittelst Extrazuges nach Paris ist die Rede. Der Congress wird am 27. Juli seinen Anfang nehmen und wie gewöhnlich 3 bis 4 Tage dauern.

— (Project einer Pferdebahn von Liesing nach Schellenhof.) Die erste Bierbraueri-Aktionsgesellschaft zu Schellenhof bei Wien beabsichtigt vom Stationsplatze Liesing der Südbahn im Anschluß an diese nach Schellenhof eine Pferde-Eisenbahn zu erbauen. Bei der am 17. Mai hierüber abgehaltenen Localcommission wurde beschlossen, daß voreinst eine Vereinbarung über die Anschlußfrage zwischen den Betreibern und der Südbahngesellschaft erzielt und das hienach ausgearbeitete Detailproject der beordneten Genehmigung unterbreitet werden soll.

## Rede des Abgeordneten Dr. Toman in der Adressdebatte.

(Schluß.)

Auch die bezügliche Action der Regierung kann ich nicht billigen, welche den außerordentlichen Reichsrath, der mit Patent vom 2. Jänner d. J. einberufen war, einfach fallen ließ, ohne daß diesbezüglich die competenten Königreiche und Länder vernommen worden wären. Ja, ich muß mir zu sagen erlauben, daß die gegenwärtige Regierung noch zu einer größeren Fiction greift bezüglich der Entwicklung und Begründung der Verfassungsmäßigkeit des Reichsrathes, als es unter dem Ministerium Schmerling geschehen ist, zu welcher Zeit nach Belieben und Notwendigkeit der Reichsrath als ein weiterer oder engerer erklärt wurde.

Wer sieht Ihnen gut, meine Herren, daß nicht die gegenwärtige Regierung — denn auch das Ministerium Schmerling lebte lange Zeit mit der Majorität in einer lieblosen parlamentarischen Ehe — wer sieht Ihnen gut, daß nicht die heutige Regierung, welche von der Schmerling'schen Ära etwas gelernt hat, wenn Sie ihr nicht in allen Stücken parieren, oder vielleicht in wichtigen, vitalen Fragen, sagen wir in Cabinetsfragen, nicht mit ihr gehen, Ihnen, so wie ein Minister Schmerling gelegentlich der Verhandlung über die Bankacte es that, sagt: „Ja, meine Herren, was wollt Ihr. Ihr seid nicht der weitere Reichsrath, Ihr seid nicht kompetent, Ihr seid nicht verfassungsmäßig.“

Und wenn es Sr. Excellenz dem Herrn Minister Baron Beust einfallen würde, daß er Sie noch mit einigen Tröpfchen

aus dem vielbewährten Fläschchen parlamentarischen Scheidewassers betropft, dann könnte Ihnen das geschehen, was den Landtagen in Böhmen, Mähren, Krain und Croation geschehen ist. Aber vielleicht war doch ein anderes Motiv vorhanden, man wollte uns Slaven Liebe beweisen und zeigen, daß wir ein entscheidender oder wenigstens mitwirkender Faktor in Österreich sind?

Dieses, meine Herren, wollen Sie sich vor Augen halten, denn es ist doch möglich, daß eine Frage rücksichtlich des Ausgleichs mit Ungarn neu an uns herantrete würde, wo wir zur Wahrung unserer Interessen nicht dem beispielhaft möchten, was vielleicht in der Absicht der Regierung stünde, und dann könnte vielleicht die hohe Regierung eine solche Erklärung, wie die besagte, machen, welcher man sich auch vom Ministerium Schmerling im Vorhinein nicht versprechen könne.

Solche Gefahr kann aber nur dann hervortreten, wenn man von der Bahn des wahren Rechtes, der wahren Verfassungsmäßigkeit abweicht und das als verfassungsmäßig erklärt, was verfassungsmäßig nicht ist, wenn man sich in Faktionen begibt, um, sei es auch nur momentan, irgend einen besonderen Zweck zu erreichen.

Dies hängt mit meiner zweiten Einwendung zusammen, welche ich gegen die Adresse vorzubringen habe.

Das ist nämlich meine Einwendung gegen das Bedauern, daß das Septembermanifest die Februarverfassung sistirt hat, und das Bedauern, daß es dadurch nicht möglich wurde, in Betreff der Ordnung der gemeinsamen Angelegenheiten und der Auseinanderziehung der finanziellen und volkswirtschaftlichen Fragen mit den Ländern der ungarischen Krone die Anschauungen geltend zu machen, mit einem Worte, daß die Sistirung eine Verzögerung bewirkte, daß sie vielleicht sogar die Verantwortlichkeit der schlimmen Situation geworden ist, in welcher wir uns befinden; daß sie vielleicht gar die schrecklichen Ereignisse des Jahres 1866 im Norden verschuldet (Rufe im Centrum: Gewiß!) und daß sie die allgemeine Entmutigung verursacht hat. (Rufe links und im Centrum: Gewiß!)

Verzeihen Sie, meine Herren, ich werde Ihnen bald darauf Antwort geben. Ich bin kein absoluter Lobredner des Ministeriums Belcredi, ich bin nur ein Vertheidiger jener Prinzipien, welche es gewissermaßen vorgab zu vertreten oder welche zu vertreten es sich in der Lage und Notwendigkeit befand. Und das ist die Anerkennung der staatsrechtlichen Potenzen, die Gleichberechtigung der Nationen, die Einschränkung der Bürokratie, die Begründung der Wohlfahrt. (Bravo! Bravo! rechts.) Inwiefern das Ministerium Belcredi dieses Ziel erreicht hat oder nicht, das ist Sache des Urteils der Geschichte, aber die Prinzipien waren die richtigen (Bravo! rechts.) Darum sage ich, daß diese Prinzipien nichts verschuldet haben an all' dem, was Sie dem Ministerium Belcredi in die Schuhe schieben.

Ich sage, daß ich keinen besonderen Grund habe, das Ministerium Belcredi lobend zu erwähnen, denn gerade in dem Lande, das mich hergehendet hat, ist alles geschehen, was gegen die Prinzipien, die wir anerkennten, gerichtet ist. Wir hatten kaum früher eine solche bürokratische Regierung, als unter diesem Ministerium, unsere nationale Sache hat nichts gewonnen, auch die Autonomie hat nichts gewonnen, die Bürokratie hat alles so überwuchert wie früher; aber nichtsdestoweniger bekannten wir uns zu denselben Prinzipien, und niemand kann mir den Beweis führen, daß das Ministerium Belcredi etwas verschuldet hätte von dem, was ich früher erwähnt habe und wovon ich Ihnen bald einen anderen Urheber namhaft machen werde.

Die Sistirung, meine Herren, hat es nicht verschuldet, daß wir nicht im Stande waren, die gemeinsamen Angelegenheiten zu berathen, die finanziellen und volkswirtschaftlichen Angelegenheiten mit Ungarn auszutragen; die Sistirung ist ja eben der Anfang zu einem Ausgleiche gewesen (lebhafter Beifall rechts, Heiterkeit links), sie war die erste Stufe, auf welche wir treten mußten, wenn der Ausgleich mit Ungarn gefunden werden sollte.

Meine Herren! Ich will dem Gedächtniß des hohen Hauses rücksichtlich mancher Herren Mitglieder nicht zu nahe treten; ich will keine Lese in den Neuheirungen aus vergangenen Jahren über die Verwirkungstheorie anstellen, aber das ist Thatsache und kann nicht geleugnet werden, daß der Reichsrath in der Mehrheit in seinen Beschlüssen auf einem Standpunkte sich befand, von welchem aus ein Ausgleich, wie er heute besteht, nicht möglich war. (Bravo! rechts.)

Das ist auch Thatsache, daß sich einzelne Stimmen für das Staatsrecht Ungarns verlaufen ließen, — die Stimmen erschallten von dieser Seite; im Jahre 1861 schon u. s. f. Wahr ist es, daß ein höchst ausgezeichnetes Mitglied dieses Hauses im weiteren Verlaufe der Verhandlungen die Frage aufwarf und fort und fort, wie ein Bild vor sich hatte, daß es mit dem Februarstatute nicht gehe, daß der Ausgleich mit Ungarn stipuliert werden müsse und daß ganz andere Factoren gesucht werden müssen, als sie damals eben gegeben waren.

Niemals kam jedoch der Reichsrath zu einem Schlusse oder nur zu der Klarheit, wie der Ausgleich mit Ungarn eigentlich stipuliert werden könnte; nie hat der Reichsrath das Februarstatut verlengnet, immer hat er es vertheidigt, und es war unmöglich, eine Vereinbarung mit denselben zu erzielen, was eben die Grundlage des Ausgleiches mit Ungarn bildet. Also war die Sistirung des Februarstatutes unter der Wirklichkeit des Reichsrathes nach meinem unmaßgeblichen Erachten die erste Stufe, welche zu dem Ausgleiche führte, wie es auch Ungarn selbst anerkennt.

Aber warum uns jetzt der Preis dafür so teuer zu stehen kommt, das ist im Beschluß eines Anderen gelegen, und ich werde nur das Prinzip desselben nennen: „Wir können warten!“ — So haben Sie gewartet, Sie haben gewartet bis auf Königgrätz, und seit damals stieg der Preis, den Sie gezahlt haben, zu jener Höhe, weil durch jene Situation die Veranlassung gegeben war, gleichwie im Jahre 1848 jenseits der Leitha dieselben Forderungen an die österreichische Regierung zu stellen.

Das hat das System des „Wir können warten“ verschuldet, d. i. das System des Februarpatentes des Reichsrathes. Niemals glaube ich den Beweis geliefert zu haben, daß das Februarstatut den Ausgleich mit Ungarn nicht ermöglicht, daß im Gegenteile die erste Stufe desselben die Sistirung des Patentes war.

Auch noch eine andere Wirkung hätte das Sistirungspatent gehabt; eine seiner Folgen nämlich wäre der außerordentliche Reichsrath gewesen.

Vor uns steht der Ausgleich als ein Geschehniß, an uns heran tritt eine Thatsache, weil wir eben jetzt zu spät tagen.

Wäre der mit dem 2. Jänner einberufene außerordentliche Reichsrath zu Stande gekommen, dann wäre vielleicht die Möglichkeit vorhanden gewesen, daß wir die gemeinsamen Angelegenheiten eher berathen hätten, dann wäre die Möglichkeit vorhanden gewesen, in Bezug auf gemeinsame volkswirtschaftliche, finanzielle und andere Interessen auch unsere Ideen zur Geltung zu bringen.

Wir also können nur bedauern, daß die legalen Vertreter der Königreiche und Länder nicht in die Lage versetzt worden sind, daß sie auf der Bahn der freien Vereinbarung ihre Anschauungen über den Ausgleich mit Ungarn rechtzeitig niedergelegt hätten, weil wir der Anschauung sind, daß wir nicht um einen so hohen Preis den Ausgleich erhalten hätten.

Ich kann also mit der Verurtheilung der Sistirungspolitik, welche in der Adresse ausgesprochen ist, nicht übereinstimmen.

Wenn ich nun weiter übergehe zu der Thatsache, daß die ungarische Verfassung gemäß des allerhöchsten Rescripts vom 17. Februar 1867 an den ungarischen Landtag als im wesentlichen wieder hergestellt angesehen werden darf, so muß ich sagen, daß ich mich, der ich Österreich liebe, der ich andererseits aber in dieser Geltung neue Gefahren für die Einheit Österreichs sehe, der ich ferner die sämmtlichen maßgebenden Verhältnisse in das Auge fasse, und dann wieder als Rechtsmann, als Feind der Rechtsverwirkungstheorie, das Staatsrecht Ungarns anerkennen muß, selbst gegenüber den Geschehnissen in der schwierigsten Lage befindet, ein festes Urtheil darüber zu sprechen.

Ich muß nur bedauern, daß, wie ich schon früher sagte, diesseits rücksichtlich des Ausgleiches so lange gewartet wurde, bis von der anderen Seite der günstige Moment erreicht war. Ich anerkenne vom staatsrechtlichen Standpunkte aus, als Rechtsmann, die ungarische Verfassung, aber ich frage, wo ist die Grenze dafür, und welche Rechtsfolgen ergeben sich für die beiden Compaciscenten? — Was die erste Frage betrifft, so scheint mir die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung eben in dem ihre Grenze zu finden, was aus der Natur der ungarischen Verfassung hervorging, was die wahre alte Verfassung Ungarns ist und was bis zum Jahre 1848 gewissermaßen geltend war, und nicht in dem, was als fremdes Element hinzutrat, insbesondere somit in dem Rechtsverhältnisse Siebenbürgens und in dem unzweifelhaft begründeten staatsrechtlichen Verhältnisse Croatiens. Ich will den Schleier darüber werfen, was nach dem Landtage vom Jahre 1848 in Ungarn geschah, einen Schleier will ich werfen über den Bürgerkrieg und was im Gefolge desselben war, wo Österreich seine ganze Kraft und Macht einzog, um daselbst seinen früheren Boden zu gewinnen; aber Eines werden Sie mir erlauben zu sagen, daß Croaten es waren, welche nach Anerkennung ihres Königs, des Kaisers von Österreich, die Einheit des Reiches gerettet haben, und welche dieses Opfer mit ihrem Blute beziegeln und so sich die Selbständigkeit thatsächlich damals begründet haben. (Bravo rechts.)

Aber nicht allein thatsächlich, sondern verfassungsmäßig hat Croatiens sein eigenes Staatsrecht. In dem Kaiserlichen Patente vom 7. April 1850, wonit die Vorlagen des croatisch-slavonischen Landtages erledigt wurden, ist die angekündigte Freiheit und die begeisterte Hingabe besonders hervorgehoben und dafür die gerechte Anerkennung und die volle Selbständigkeit des dreieinigen Königreiches Ungarn gegenüber ausgesprochen worden.

Mit dem Beschlusse vom 27. September 1861 — d. i. mit dem Art. 42 vom Jahre 1861 — welcher als Beilage zur Repräsentation vom 27. September 1861 beigelegt war, ist vom Landtage des dreieinigen Königreiches die Selbständigkeit des dreieinigen Königreiches mit Rücksichtnahme auf den ganzen territorialen Umfang ausgesprochen worden, und dieser Beschluß, welcher auch noch einen Zusatz hatte, künftig mit Ungarn nur in paritätischer Weise in Vereinbarung treten zu wollen, ist vom Königreiche Croatiens am 8. November 1861 ausdrücklich mit Dem bestätigt worden, „daß eine Rückkehr nicht mehr möglich ist.“

Es handelt sich also jetzt um die Frage: Ist die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung möglich ohne Rücksicht zu nehmen auf das Staatsrecht Croatiens, welches verfassungsmäßig zu Stande kam?

Das ist, meine Herren, die Grenze, welche der Wiederherstellung gegeben ist; oder gebietet nicht das Recht, gebietet nicht die Weisheit und Klugheit gegenüber dem dreieinigen Königreiche, das Recht gerade so anzuerkennen, als gegenüber dem Königreiche Ungarn, oder wollen Sie die Croaten, die das Reich gerettet haben damals, wie unter Maria Theresa, und welche immer auf den Schlachtfeldern für das Reich ihr Blut vergossen haben, zur Verzweiflung treiben, wollen Sie die blutigen Tage vom Jahre 1848 wieder herausbeschwören? (Oho, links. Sehr gut, rechts.)

Was das Duale und das Quantum der Ausgleichsfrage betrifft, so muß ich gestehen, daß ich solche nicht dem Willen und der Leistungsfähigkeit des ungarischen Königreiches überlassen haben will. Die Ungarn anerkennten die Integrität Österreichs, sie ist in der pragmatischen Sanction begründet Alles was zur Erhaltung des Gesamtreiches angewendet worden ist, alle großen Kriege, die für die Integrität geführt worden sind, vorzüglich der Bürgerkrieg vom Jahre 1848, haben ungewöhnliche Kosten verursacht Sind nicht ferner für die Ungarn viele Institutionen mit einem großen Aufwande eingerichtet worden, hat nicht Ungarn ebenfalls oder verhältnismäßig mehr am Staatsgute participirt, als andere Königreiche und Länder seit jener Zeit, als wir gemeinsam waren?

Aus diesem geht staatsrechtlich und überhaupt rechtlich die Folge hervor, daß Ungarn die Verpflichtung hat, in dieser Beziehung, was das Duale und Quantum anbetrifft, unser Recht anzuerkennen.

Es wäre wünschenswerth gewesen, daß in dieser Beziehung, wenn nicht gerade eine ziffernmäßige, aber eine näher präzisirte Bedingung von Seite der hohen Regierung ins Auge gesetzt worden wäre; denn ich befürge, daß die Garantien für die Gemeinsamkeit der wichtigsten Angelegenheiten, der Finanzen und des Heeres, zu schwach oder gar keine sind, und so könnte es geschehen, daß einstens wir wohl das Recht, aber keine Executionskraft, keine Executionsmittel hätten, um unser Recht zu erreichen. Im Ganzen sehe ich aber den ungarischen Ausgleich so an: — Verzeihen Sie, daß ich Ihnen ein Bild vorführe, eine Thatsache, die ich unlängst in den Blättern las. — Es war vom siamesischen Zwillingspaar berichtet. An den Oberarmen verwachsen, haben sie sonst die volle Selbständigkeit dem Körper und Geiste nach, sie sind Männer geworden, sie haben einen eigenen häuslichen Herd gegründet.

Das Zusammensein ist ihnen in Folge eines Streites unbehaglich geworden, und die Unbehaglichkeit erzeugte den Wunsch der Trennung. Sie gingen nach London, um Wissenschaftsgroßen zu befragen, ob die Trennung möglich sei. Man sagte ihnen nach reislichen Prüfungen und Unterforschungen, daß die Trennung vielleicht möglich wäre, aber das Leben des Einen oder Anderen wahrcheinlich daraufgeht werde.

Ich besorge recht sehr, meine Herren, daß, wenn einmal ein Streit entstehen wird zwischen uns und Ungarn, und wenn eine Unbehaglichkeit bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten eintreten würde, wenn dann der Wunsch bei irgend einem Theile entstehen würde, sich wieder vollständig als eigenes, unverbundenes Individuum zu befinden, und somit ein Schnitt erfolgen müßte, daß dann der Schnitt in unserem Armen erfolgen würde und es vielleicht um unser Leben geschehen wäre.

Ich kann ferner, wenn ich das Staatsrecht Ungarns anerkenne, die Anschauung nicht unterdrücken, daß dieses Prinzip sofort rücksichtlich der staatsrechtlichen Verhältnisse in Österreich ganz durchgeführt werden müsse. In dieser Richtung halten wir fest, an den Zusagen der Thronrede und an der besonderen Zusage, welche unseres Landtages in Krain nach dem aufgelösten Landtage von der hohen Regierung geworden ist, daß die Autonomie erweitert werden soll, denn vielleicht ist dies der einzige Umstand, nebst unserer Loyalität und der Anerkennung der Staatsnotwendigkeit, daß wir uns hier befinden.

Wir halten daran fest und ich finde in diesem Punkte die Adresse etwas zu schwach. Wir finden, daß sie nicht jene Freudig-

keit erklärt über die Nothwendigkeit der Erweiterung der Autonomie. Wir haben Gründe, Befürchtungen zu haben, daß sich sowohl die hohe Regierung, als die Majorität des hohen Hauses kaum jene Autonomie, wie sie in der Thronrede begränzt ist, wird als Gegenstand zur Gewährung unserer autonomen Bestrebungen eignen machen wollen. Wir haben vielmehr die Befürchtungen und haben auch Gründe dafür, daß es sich mehr darum handelt, diesseits zu centralisieren, wie früher unter Schmerling das ganze Reich centralisiert werden sollte.

Wir erklären im Vorans, daß wir uns bei einer solchen Tätigkeit nicht beteiligen werden, daß wir die Einschränkung unserer Autonomie verhindern, daß wir eine Erweiterung unserer Autonomie verlangen, und daß wir eine Centralisation, wenn sie auch eine dualistische ist, für das Grab unserer Freiheiten ansehen würden.

Nun habe ich noch einen Gegenstand, der in der Adresse besprochen ist, am Herzen. Es wird darin die auswärtige Politik unserer gegenwärtigen Regierung genehmigt.

Ich habe nichts diesbezüglich zu sagen. Ich anerkenne das schmerzliche Gefühl der Deutschen über die Ausscheidung Österreichs aus Deutschland, und kann gewiß dagegen nichts Verleidendes vorzubringen versuchen; aber den Wunsch muß ich aussprechen, daß darum niemals, da Österreich aus Deutschland ausgeschieden ist, keine Lust ist die Regierung ankommen wollen, ihre feinen Gespinne nach jenseits hinzuwerfen, und wieder Österreich an Deutschland irgendwie zu binden, denn wir haben für diesen Bund genug materielle Opfer gebracht.

Einen weiteren Wunsch habe ich auszusprechen, daß die Regierung im Oriente eine humane christliche Politik verfolge, daß sie nicht ein morsches Gebäude des Asiaten, welcher in seiner Religion und Staatsidee sich in Europa keinen Staat gründen kann, wo die Freiheit des Menschen, wo die Freiheit der Religion ihre Wohntätte haben könnte, nicht unterstützen möge. Denn sie würde vielleicht ihre Kräfte dafür verlieren und könnte einen Stoss bekommen, wenn das morsche Gebäude zusammenstürzt.

In Österreich handelt es sich darum, daß es sich Freunde sammelt, Freunde in der Nachbarschaft, weil wir der Feinde genug haben und die Zeit wieder kommen kann, wo wir, wenn wir isoliert stehen, verzweift die Hände ringen werden, weil wir gegen so viele Feinde zu schwach sein könnten.

Die erste Aufgabe der österreichischen Regierung ist daher, sich Freunde zu schaffen; vor allem muß sich aber die österreichische Regierung Freunde in den Nationen Österreichs schaffen.

Ich muß gesiehen, daß wir mit tiefem Schmerze vermissen müssen, von dem hohen Throne bezüglich der Sicherung der Rechte der Nationalitäten, der Sicherung der Sprachen kein Wort vernommen zu haben.

Ich muß ferner sagen, daß der Ausdruck in der Adresse, infoerde dieser so hochwichtige „gemeinsame“ Gegenstand Österreichs darin berührt, mir zu unbedeutend, ja selbst vag erscheint, und daß ich willigen muß, daß das hohe Haus, wenn es wahrhaftig die Gleichberechtigung und Gleichstellung aller Nationen im Herzen anerkennt, sich zu einer Anerkennung aufschwingen möchte, welche die Verfassung vom 4. März 1849 auch anerkannt hat, in welcher die Gleichberechtigung aller Nationalitäten und landessüblichen Sprachen in allen Verhältnissen des öffentlichen und bürgerlichen Lebens durch geeignete Institutionen gewährleistet war. Heute, meine Herren, möchte man nur ein paar Worte sagen . . . mit Worten aber ist uns nicht mehr mehr gebient, Thaten wollen wir haben, und wir erwarten und sprechen von der Regierung Thaten an, daß sie den Nationen gerecht werde. Mit diesem Bedauern muß ich hier hervorheben, daß es möglich ist, daß in Österreich in mehreren amtlichen und nichtamtlichen Blättern Schmähungen und Beschimpfungen der Slaven in einer Art vorkommen, wie noch nie eine Nation in Europa beschimpft wurde (Oho links, Bravo im rechten Centrum), eine Beschimpfung, meine Herren, die im Stande ist, einem Österreicher, wenn auch sein Innerstes für Österreich schlägt, den Patriotismus aus dem Herzen zu jagen, eine Beschimpfung, als wenn wir mit Österreich im Kriege leben würden, eine Beschimpfung, als wenn wir Barbaren wären, als wenn wir nicht mit unserem offenen Antlitz zum Himmel blicken, nicht mit gleichem Gefühl und gleichem Geiste geschaffen wären, als ob wir nicht eine Nation wären, die gewiß mit ihrer geistigen Kraft sich jede Stufe erringen wird, welche irgend eine Nation der Welt erreicht hat, und wenn wir noch nicht jene Stufe erreicht haben, so kommt es daher, daß wir bitten und flehen . . .

(Präsident: Ich bitte den Herrn Redner nicht zu unterbrechen.)

Dr. Toman führt fort: Ich bitte, meine Herren, wenn Sie das Wort gesprochen haben, so haben Sie es unbedacht gesprochen und mir gegenüber hatten Sie keinen Grund, das zu thun. (Lebhafte Bravo rechts.)

Wir müssen bitten und flehen um die Gleichberechtigung in dem Staate, in welchen wir, wie wir statistisch nachweisen können, z. B. in Böhmen, Mähren, und Krain, viel mehr Steuer zahlen, als irgend ein anderes Volk. (Bravo rechts.)

Wir müssen flehen um unser Recht, die wir eine viel größere Blutsfeuer, als andere entrichten (Rufe rechts: Sehr wahr!) wir feiern treue Österreicher müssen vergebens bitten und flehen, müssen es aber erfahren, daß wir unter den Augen der Regierung in der Residenzstadt nach Belieben beschimpft werden können! Ich rufe der Austria zu: Erkenne du, was du sein sollst. Du sollst eine gerechte Mutter sein aller Söhne, d. h. aller Nationen, du sollst begründen mittler in Europa eine glückliche Völkerfamilie, denn sonst wird dich Niemand schätzen, wenn wieder die Feinde von Außen kommen, sonst wird keine Brust sich dem Feinde für dich entgegenstellen, wenn er dich zerstören will. Nur wenn du gerecht bist, wenn du die Vergewaltigung der Nationen aus dem Herzen bannst, kannst du erfahren, daß der Spruch sich bewahrheitet: Austria erit in orbe ultima, si erit justa gentibus. (Bravo, Bravo rechts.)

Die k. k. Landesregierung eröffnet, daß nach der vom k. k. Staatsministerium angeordneten Auflösung der Bezirkscassen mit Ende des Jahres 1867 die Erhaltung des Institutes der Bezirkssärzte und Bezirkshabammen den Gemeinde-Concurrenzen überlassen, die Bildung solcher Concurrenzen aber bei dem Mangel diesfälliger gesetzlicher Bestimmungen dem Uebereinkommen der Gemeinden selbst anheimgestellt werden muß, wobei die k. k. Bezirkshabenden lediglich belehrend einwirken können. Die k. k. Landesregierung spricht die Erwartung aus, daß auch der Landesausschuß seinen Einfluß auf die Gemeinden in der angedeuteten Richtung üben werde. — Diese neuere Mitteilung der k. k. Landesregierung steht jedoch im Widerspruch mit ihrer Erklärung in einer früheren Note vom 16. Februar 1867, S. 1209, worin sie die Zufriedenheit gab, daß sie bei dem Umstände, als die bevorstehende gänzliche Auflösung der Bezirkscassen eine erschöpfende Erörterung des Vermögensstandes, der Belastung und der besonderen Verhältnisse einer jeden einzelnen Bezirkscasse nach ihren Präliminars- und Rechnungsbüroten erforderne, die diesfalls zu treffenden Vorfahrten auf Grund einer solchen umfassenden Auseinandersetzung mit dem Landesausschuß vereinbaren werde. Der Landesausschuß findet die einfache Auflösung der Bezirkscassen, ohne daß vorher eine andere Cassa zur Besteitung der betreffenden Auslagen geschaffen wird, und die oberflächliche Hinweisung auf die Gemeinde-Concurrenzen für sehr bedenklich, weil dadurch ein wichtiger Theil der öffentlichen Sanitätspflege offenbar in Frage gestellt wird, abgesehen davon, daß auch die Regelung rücksichtlich mehrerer anderer Ausgabzweige, die bisher durch die Bezirkscassen besorgt wurden, nicht unterbleiben kann.

Die Bildung von Gemeinde-Concurrenzen für jeden einzelnen dieser Ausgabzweige wäre gewiß unpraktisch; es zeigt sich daher klar das Bedürfnis der Errichtung von Bezirksgemeinden. Weil die Bezirkscassen jedoch schon mit Ende

mer über weidet und im Spätherbst wieder zurückkehrt. Der erwähnte Treiber sprach auch deutsch, welche Sprache er in Tirol gelegentlich seiner alljährlichen Wanderungen erlernte. Schreiber dieses erinnert sich, auch im vorigen Jahre um Pfingsten in Landsträß eine solche Heerde, über das Ustolengbirge kommend, gesehen zu haben.

— (Für Jagd liebhaber.) Beim Mähen oder Jäten auf den Feldern werden nicht selten Eier von Reppuhnen gefunden und von den Arbeitern vertragen. Seit es nun, daß sie selbe zerstören oder ausbrüten lassen, was fast auf Eins hinauskommt, da sich das Reppuhn in der Gesangenschaft nicht erhält, so erscheint es im Interesse der Jagdeigenhümer und Feinschmecker, daß etwas zur Sicherung der Brut vorgelebt werde.

### Correspondenz.

† Adelsberg, 8. Juni. Der Stand der Felder und Wiesen in dieser Gegend ließ bisher noch immer einen guten Getrag anstreben, abgesehen von dem, daß die vor einiger Zeit plötzlich eingefallenen Fröste den Hülsenfrüchten und Kartoffeln teilweise nachtheilig gewesen sind. Nun aber hat ein verheerendes Hagelwetter mehrere Ortschaften mehr oder weniger um ihre Hoffnungen gebracht. Durch einige Tage anhaltende drückende Schwüle ließ wohl ein starkes Ungewitter befürchten, bis sich am 5. d. M. finstere Wolken massenhaft zusammenzogen, aus denen sich endlich ein im allgemein befürchtender Regen ergoss, in einigen Strichen aber ein furchtbarer Schauer ausgefüllt wurde, welcher Saaten und Feldfrüchte zu Grunde richtete. Die zwischen St. Peter und Feistritz in der obern Poikgegend gelegenen Ortschaften Grafenbrunn, Koritniza, Watsch, Jurtschitsch und Baltschie, dann die in der Wippacher Landschaft begriffene Ortschaft Podkrai haben den Verlust ihrer diesjährigen Erzeugung zu beklagen. — Heute Nachmittag zog sich wieder ein starkes Ungewitter über dem Nanosgebirge zusammen und nahm dann seine Richtung südwärts gegen das Waldgebirge von Senoletsch. Es war zu befürchten, daß sich das Unglück vom früheren Wettersturm wiederholen würde; unterdessen versiegen sich die Gewitterschauer auf den Bergköpfen und Bergwiesen, welche nach der Ausheiterung des Himmels davon weiß erschienen.

### Bericht über die Landesausschüttung vom 3. Juni.

Bei dem Anwachsen von solchen Geschäftsstücken, welche eine collegiale Berathung erfordern, wird beschlossen, die Landesausschüttungen künftig nicht mehr in unbestimmten Intervallen, sondern allwöchentlich, und zwar stets an Freitagen abzuhalten.

Vierundzwanzig Gemeinden des Bezirkes Sittich haben bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz eine Petition überreicht, daß der Sitz des Bezirksgerichtes auch fernerhin in Sittich belassen und nicht, wie es gerichtsweise verlautet, nach Weizelburg verlegt werden möge, und übersenden zugleich dem Landesausschuß eine Abschrift dieser Petition mit der Bitte, dieselbe unterstützen zu wollen. Der Landesausschuß beschließt mit Stimmenmehrheit, das Gesuch der Gemeinden in einer Note an das Oberlandesgericht zu befürworten, da er die darin geltend gemachten Gründe für wahr und rücksichtswürdig und namentlich den Wunsch, daß das Bezirksgericht im Centrum des Bezirkes seinen Sitz haben soll, für vollkommen berechtigt findet. Eine gegenteilige Ansicht, welche die Verlegung des Bezirksgerichtes von Sittich in die l. f. Stadt Weizelburg unter gleichzeitiger naturgemäßer Arrondirung des Bezirkes für wünschenswerth hält, bleibt zunächst deshalb in der Minorität, weil sich der Landesausschuß in die Erörterung oder Lösung der wichtigen Frage über eine neue Bezirkseintheilung nebenher nicht einlassen kann.

Die k. k. Landesregierung eröffnet, daß nach der vom k. k. Staatsministerium angeordneten Auflösung der Bezirkscassen mit Ende des Jahres 1867 die Erhaltung des Institutes der Bezirkssärzte und Bezirkshabammen den Gemeinde-Concurrenzen überlassen, die Bildung solcher Concurrenzen aber bei dem Mangel diesfälliger gesetzlicher Bestimmungen dem Uebereinkommen der Gemeinden selbst anheimgestellt werden muß, wobei die k. k. Bezirkshabenden lediglich belehrend einwirken können. Die k. k. Landesregierung spricht die Erwartung aus, daß auch der Landesausschuß seinen Einfluß auf die Gemeinden in der angedeuteten Richtung üben werde. — Diese neuere Mitteilung der k. k. Landesregierung steht jedoch im Widerspruch mit ihrer Erklärung in einer früheren Note vom 16. Februar 1867, S. 1209, worin sie die Zufriedenheit gab, daß sie bei dem Umstände, als die bevorstehende gänzliche Auflösung der Bezirkscassen eine erschöpfende Erörterung des Vermögensstandes, der Belastung und der besonderen Verhältnisse einer jeden einzelnen Bezirkscasse nach ihren Präliminars- und Rechnungsbüroten erforderne, die diesfalls zu treffenden Vorfahrten auf Grund einer solchen umfassenden Auseinandersetzung mit dem Landesausschuß vereinbaren werde. Der Landesausschuß findet die einfache Auflösung der Bezirkscassen, ohne daß vorher eine andere Cassa zur Besteitung der betreffenden Auslagen geschaffen wird, und die oberflächliche Hinweisung auf die Gemeinde-Concurrenzen für sehr bedenklich, weil dadurch ein wichtiger Theil der öffentlichen Sanitätspflege offenbar in Frage gestellt wird, abgesehen davon, daß auch die Regelung rücksichtlich mehrerer anderer Ausgabzweige, die bisher durch die Bezirkscassen besorgt wurden, nicht unterbleiben kann. Die Bildung von Gemeinde-Concurrenzen für jeden einzelnen dieser Ausgabzweige wäre gewiß unpraktisch; es zeigt sich daher klar das Bedürfnis der Errichtung von Bezirksgemeinden. Weil die Bezirkscassen jedoch schon mit Ende

### Locales.

— (Unglücksfall.) Die sehr beengte und namentlich bei Gelegenheit eines außergewöhnlich starken Verkehrs völlig ungenügende Passage durch die Spitalgasse sollte billigerweise unsere Rosselenter zu einiger Vorsicht veranlassen. Dem ist leider nicht so, und wer da weiß, mit welcher Rücksichtlosigkeit die Fuhrwerke, meistens im schnellsten Fahren, in diese Gasse eintreten, der wird es nur zu erklären finden, daß am ersten Feiertage ein Firmling an der Seite seines Vaters von einem Fuhrer übersfahren wurde. Die Nummer des Fuhrers wurde, wie man uns erzählt, notirt.

— (Durchziehende Widdersheerde.) Kürzlich ist hier, wie öfters im Frühjahr, eine Heerde von Widders, Böden u. s. w., über 1000 Stück zählend, durchgezogen; sie kamen von der Unterkrainerstraße um den Schlossberg über die Fleischbrücke. Einer der Treiber erzählte, daß sie von Serbien kommen, um nach Meran in Tirol zu wandern, wo die Heerde auf den dortigen Alpen den Som-

## Offentlicher Dank!

Der Direction des Elisabeth-Kinderhospitals sind abermals für dieses Institut folgende Spenden überwendet worden:

Durch die Schutzdame Frau Anna Khern:	fl. fr.
Bon Frau Anna Samassa jährlich . . . . .	3 --
" Herrn Anton Samassa jährlich . . . . .	5 --
" hochw. Herrn Dompropst Anton Kosz jährlich . . . . .	5 --
" einem Unbenannten . . . . .	2 --
" Frau Therese Wittenz . . . . .	1 --
" A. M. . . . .	1 --
" Frau Jeanette Zunder . . . . .	1 --
Durch die Schutzdame Fr. Anna Baumgartner:	5 --
Bon ihr selbst gespendet . . . . .	5 --
Summe . . . . .	23 --
Vom letzten Ausweis . . . . .	219 40
Zusammen . . . . .	242 40

Direction des Elisabeth-Kinderhospitals.

Dr. Kovatsch.

## Neueste Post.

1867 aufzuhören, bis hin aber die Constituirung der Bezirksgemeinden, falls sie auch im nächsten Landtage beschlossen würde, kaum durchführbar wäre, so erscheint dem Landesausschusse, um die Gefährdung des Sanitätswesens am flachen Lande zu verhüten, eine provisorische Maßregel notwendig, und er beschließt daher, die k. k. Landesregierung zu ersuchen: 1. daß die zur Entlohnung der Bezirkswundärzte und Bezirkshabammen, dann zur Besteitung der Armenkurosten nötigen Summen provisorisch auch noch für's nächste Jahr nach dem bisher üblichen Bezirkscassen-Präliminare durch die k. k. Steuerämter eingebrochen und durch die k. k. Bezirksämter verrechnet werden mögen; 2. daß die k. k. Landesregierung dem Landesausschusse die nötigen ziffermäßigen Daten zum Behufe einer Neorganisirung des Institutes der Bezirkssärzte und Bezirkshabammen mittheile, und 3. wird beschlossen, der k. k. Landesregierung zu eröffnen, daß der Landesausschus aus diesem Anlaß in der nächsten Landtagssession einen Gesetzentwurf wegen Einführung von Bezirksgemeinden einzubringen gedenke. Die Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfs übernimmt Herr Landesausschussherr Dr. Costa.

Zur Fortsetzung des Baues der Obergurk-Großlupper Straße, welche die kürzeste Verbindung zwischen der Hauptstadt des Landes und Unterkrain vermitteln soll, wird dem mit der Bauleitung betrauten k. k. Herrn Bezirkvorsteher Alexander Grafen Auersperg — nachdem er die dokumentierte Rechnung über die Verwendung der ersten drei Landes-subventionsraten à 1000 fl. gelegt hat — die letzte Rate im gleichen Betrage flüssig gemacht und der k. k. Landesregierung im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 29. December 1866, zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß bei der Durchführung der letzten Baustrecke in der Ebene durch die möglichst ausgiebige Herbeiziehung der Concurrenz der Gemeinden zu den Naturalleistungen mit der bisherigen Subvention aus dem Landesfonde von 4000 fl. das Auslangen gefunden und die Straße bald dem Verkehr übergeben werden wird.

Für die bessere Instandsetzung der Neuringer Straße haben über Aufforderung des Landesausschusses mehrere Industrielle freiwillige Beiträge zugesichert, wodurch mit hinzurechnung der aus dem Landesfonde diesfalls verfügbaren Subvention von 500 fl. der nötige Bauhond für die Baumaterialien und Meisterschaften nahezu gedeckt erscheint, daher die k. k. Landesregierung unter Mittheilung dieses Sachverhaltes um die gefällige Einleitung der bezüglichen Straßenarbeiten ersucht wird.

Über einen Bericht des Gurlfelder Straßencomité's, daß es zur Ausmittlung der geeigneten Trace der neuen Mertschendorf-Rudolfswerther Straße den Localaugenschein auf den 12. Juni l. J. ausgeschrieben habe, werden nach dem Landtagsbeschuß vom 22. December 1866 zur Intervenirung bei dieser Commission der Landessecretär Hofbauer und der landschaftliche Ingenieur Brunner abgeordnet und hiezu auch die Herren Landtagsabgeordneten v. Langer und Bagore eingeladen.

Auf einen Antrag der k. k. Landesregierung eingehend, beschließt der Landesausschus die Übernahme der Adelsberger Grotten-Invaliden-Stiftung mit einem Stiftungscapitale von 950 fl. in 5perc. Obligationen; der Franz Metelko'schen Invalidenstiftung mit einem Stammvermögen von 1000 fl. in 4½ perc. Staatschuldverschreibungen und der Laibacher Frauenvereinstiftung mit einem Stammcapitale von 1600 fl. in 5perc. Obligationen in die Verwahrung und Verwaltung der Landesvertretung in einer Landtagsvorlage zu beschriften. Wegen der angebotenen Übergabe von 98 trainischen Studentenstiftungen mit 185 Plätzen und einem Stiftungsvermögen von nahezu 300.000 fl. in die Verwaltung des Landesausschusses wird zwar eine eingehende Berathung gepflogen, die Schlussfassung wird jedoch einstweilen noch vertagt. Die Übergabe des Waisenfondes mit einer Barzahlung von 3852 fl. 20 kr. und einem Obligationenstande von 178.684 fl. 60 kr. wird die k. k. Landesregierung ersucht, bis zu der ohnehin in Kürze stattfindenden Organisirung der Landescasse verschieben zu wollen.

Nachdem noch mehrere Baurecuse entschieden, die Suche einiger Gemeinden in ihren Vermögens- und Verwaltungsgesellschaften erledigt und in Betreff mehrerer Konserationsarbeiten in der Landeszwangsarbeitsanstalt und im Burggebäude die nötigen Verfugungen getroffen worden sind, wird die Sitzung um halb 3 Uhr geschlossen.

## Börsenbericht. Wien, 8. Juni. Die Börse verfehlte in etwas matter Haltung, ohne jedoch eine wesentliche Coursveränderung hervorzurufen, Devisen und Valuten schlossen matter ausgeboten.

stärkt, das Publicum wünsche die directe Rückkehr des Kaisers nach St. Petersburg. Es gehen zahlreiche Glückwunschtelegramme aller Corporationen ständig nach Paris.

St. Petersburg, 9. Juni. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen.

Belgrad, 10. Juni. Der Fürst von Serbien begibt sich in diesen Tagen nach Iwanka, seinem Gute bei Preßburg, dann nach Wien, um dortige Aerzte wegen seines Herzleidens zu consultiren, unternimmt hierauf eine Badreise, dann die Reise nach Paris, London und St. Petersburg.

Bukarest, 10. Juni. Hier allgemein verbreiteten Gerüchten zufolge soll in kurzer Zeit an verschiedenen Punkten Bulgarien eine aufständische Bewegung gegen die Türkei ausbrechen.

New-York, 8. Juni. Der heute nach Europa absegelnde Dampfer nahm 1.500.000 Dollars mit.

## Telegraphische Wechselcourse vom 11. Juni.

Spree. Metalliques 60.50. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.60. — 5perc. National-Anlehen 70. — Bank-aktion 726. — Creditactien 185.30. — 1860er Staatsanlehen 88.70. — Silber 123. — London 124.85. — R. f. Ducaten 5.90.

## Geschäfts-Zeitung.

**Zollverhandlungen.** Die österreichisch-englischen Unterhandlungen nehmen ihren langsamem Fortgang, wie dies ihrer Natur gemäß häufig nicht anders erwartet werden kann, und bis jetzt liegt keine Veranlassung vor, einen befriedigenden Ausgang auch für unsere Industrie in Zweifel zu ziehen. Das Verhältnis Österreichs zum Zollverein und der Abbruch der Verhandlungen mit Preußen schaffen allerdings manche Schwierigkeiten. Wenn Preußen die Verhandlungen wieder aufnimmt, was durchaus in den Grenzen der Wahrscheinlichkeit liegt, so könnten mit ihnen die jetzt schwelenden, deren Basis eigentlich mit Ausnahme einiger Unter-Positionen unsfraglich ist, rasch zum Abschluß gebracht werden.

## Angekommene Freunde.

Am 10. Juni.

**Stadt Wien.** Die Herren: Bole und Belez, von Triest. — Muhet, Haubel, von Rudolfswerth. — Berčić, Lehrer, von Wippach. — Kuhn, Bloch und Herwig, Kaufm., von Wien. — Koller, Kaufm., von Neumarkt. — Globočnik, Gewerksbes., von Eisenau. — Frau Otto nebst Tochter, von Weinitz.

**Elephant.** Die Herren: Oppel, Stadtbaumeister, Zupan, Prof.-Candidat, Unger und Germendy, Handelsst., von Wien. — Salamon, Kaufm., von Gossigiano. — Kaufm. und Kosler, Kaufm., von Ferlach. — v. Rosthorn, Kaufm., von Klagenfurt. — Wespe und Spiller, Kaufm., von Triest. — Dr. Janisch mit Frau, von Sachsenfeld. — Swajcer mit Frau, Oberstuhrlrichter, und Weiss, Privatier, von Agram. — Banholzki und Litinski, k. k. Geometer, von St. Anton. — Box mit Frau, Besitzer, von Smidau.

**Sternwarte.** Die Herren: König mit Frau, Bosnjak, Bosnjašovic, Baron Bodovincic mit Frau, Müller, und Mihalnic, von Agram. — Rigler und Kohar, von Kreuz. — Čaic, von Jasla.

**Wilder Mann.** Herr Schreinzer, Agent, von Wien.

**Kaiser von Österreich.** Die Herren: Jäger, von Pressnitz. — Simic, Milecevic, Dr. Lechleiter und Kreminger, Professoren, Požig, Mäslner, Pacel, Kaufm., Karoll und Jasnevic, Lehrerin, von Karlstadt.

**Baierischer Hof.** Die Herren: Jalliu, von Weitenstein. — Novak, Jurjević, Hosa, Mitic, Rozmanic, Milecevic, Polansky, Handelsst., Mandel, Gymnasial-Lehrer, Ruzner, Bau-meister, und Schropf, Stadtcaffier, von Karlstadt. — Klein Josef und Klein Johann von Crotow. — Geyer, von Grafenegg. — Simic, Handelsm. — Körbelonji, und Babanovic, Großstuhlrichter, von Kreuz. — Pybinski, Gutsbes., von Warschau. — Radhart, k. k. Thierarzt.

**Mohren.** Die Herren: Bambical, Professor, Muroth, Fabecic, Gregoje, Grahov, Mihalnic, und Teodorovic, von Agram. — Stolfa Anton und Stolfa Johann, Niemer, von Triest. — Gel. Wallner, Zahlfestuerin, von Gran. — Frau Margravine, Hansbes., von Agram.

## Meteoroologische Beobachtungen in Loßbach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 1000 m. reduziert	Lufttemperatur nach Beob.	Wind	Wetterglas	
					Windrichtung	Windstärke
11. 6 U. M.	329.37	+ 8.5	windstill	heiter		
2 " N.	328.62	+ 17.7	windstill	halbheiter	0.00	
10 " Ab.	328.28	+ 13.0	windstill	halbheiter		

In den oberen Luftschichten die nördliche Strömung anhaltend. Kühlster Tag. Federwölken.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleiman.

## Offentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

Geld Waare

In ö. W. zu 5perc. fitt 100 fl. 55.90 56.10

In österr. Währung steuerfrei 61.10

\* Steuerauf. in ö. W. v. J. 1864 zu 5perc. rückzahlbar 88.30 88.60

Silber-Anteile von 1864 78.11 79.11

Silber-Ant. 1865 (Kres.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5perc. 100 fl. 82.11 83.11

Nat.-Auf. mit Jän.-Coup. zu 5% 70.20 70.30

" Apr.-Coup. " 5 " 70.10

" Metalliques " 5 " 60.50 60.70

dettto mit Mai-Coup. " 5 " 62.25 62.50

dettto " 4 " 52.75 53.25

Mit Verlos. v. J. 1839 145.11 146.11

" " 1854 78.75 79.25

" " 1860 zu 500 fl. 88.40 88.60

" " 1860 " 100 " 93.11 93.50

" " 1864 " 100 " 76.75 77.11

Como-Krentsch. zu 42 L. aust. 17.25 17.75

B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Entl.-Oblig. 87.11 87.50

Niederösterreich " 5 " 90.11 91.11

Geld Waare

Salzburg . . . . . zu 5% 86.11 87.11

Böhmen . . . . . " 5 " 89.50 90.11

Mähren . . . . . " 5 " 88.50 89.50

Schlesien . . . . . " 5 " 88.50 89.11

Steiermark . . . . . " 5 " 89.11 90.11

Ungarn . . . . . " 5 " 71.50 72.11

Temeser-Banat . . . . . " 5 " 70.11 70.70

Croatien und Slavonien " 5 " 76.11 77.11

Galizien . . . . . " 5 " 68.75 69.25

Siebenbürgen . . . . . " 5 " 67.25 67.75

Bukowina . . . . . " 5 " 67.50 67.75

Ung. m. d. B.-C. 1867 " 5 " 67.50 67.75

Ung. B.-C. 1867 " 5 " 67.25 67.50

Tem. B.-m. d. B.-C. 1867 " 5 " 67.25 67.50

Actien (pr. Stück).

Nationalbank (ohne Dividende) 726.11 728.11

R. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M. 1675.11 1680.11

Kredit-Auslast zu 200 fl. ö. W. 185.11 185.20

R. ö. Escom.-Gef. zu 500 fl. ö. W. 623.11 626.11

S. C.-G. zu 200 fl. C. M. 231.30 231.50

Kaih. Eis. Bahn zu 200 fl. C. M. 141.50 142.11